

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Comman-  
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshat, Jauer, Vollenhain  
pro Beile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 171.

Hirschberg, Sonnabend den 25. Juli 1885.

6. Jahrg.

## Botaniker nach Afrika!

In der „Röln. Ztg.“ veröffentlicht G. Schweinfurth ein Wort in afrikanischen Forschungsfragen. Er schreibt u. A.: Unter den Sendboten, die man zu den bisher eingeleiteten Forschungsunternehmen verwandte, sehe ich Mineralogen, Ornithologen, Ethnologen und andere Einzelsforscher, nur nicht die weit maßgebenderen Pflanzenkenner, die nach einiger Vorbereitung, wie sie der gegenwärtige Stand unserer Florenkenntnis von Afrika gestattet, sich allein zurecht zu finden wüßten in dieser verwirrenden Fülle fast mühelos zu gewinnender Reichthümer, die allein auf dasjenige aufmerksam zu machen in der Lage wären, was in erster Linie bei der kaufmännischen Ausbeutung jungfräulicher Gebiete in Betracht kommt.

In welcher Weise das Urtheil und die Fingerzeige reisender Pflanzenkenner für den Handel und die Plantagencultur in Afrika sich verwerthen lassen, habe ich wohl nicht nöthig, durch Einzelangaben ausführlich erhärten zu müssen. Ich erlaube mir nur auf zwei der am häufigsten in Betracht kommenden Fälle hinzuweisen. In dem einen stellt der Botaniker das Vorhandensein einer nützlichen Pflanzenart, deren Ausbeutung bereits anderwärts in Afrika sich bewährte, in einem bestimmten Gebiete fest, indem er dieselbe an ihrem Merkmale wiedererkennt, was häufig eine keineswegs leichte Aufgabe ist. Auf diese Weise hat der englische Generalconsul in Sansibar, Dr. Kirk, im Jahre 1868 zuerst die Ausbeutung der Kautschukbäume (fünf verschiedene Arten *Dioscorea*) an der äquatorialen Küste von Afrika angeregt und Dank seinen Bemühungen hat der Handel mit diesem kostbaren Erzeugnisse der freien Natur in wenigen Jahren jenem Gebiete ungeahnte Reichthümer erschlossen, so daß bereits 1880 1000 Tonnen Kautschuk im Werthe von 1/2 Millionen £. allein aus der Umgegend von

Mungao und Kilna auf den Markt von Sansibar gelangten.

Wie häufig derartige werthvolle Erzeugnisse des Pflanzenreichs im tropischen Afrika bisher übersehen worden sein mögen, deutet auch eine Angabe H. Böllers an, die ich einem seiner letzten so inhaltvollen und interessanten Berichte in der „Röln. Ztg.“ entnehme. Im Camerungebiete fehlte der Kautschuk bislang unter den Ausfuhrartikeln, erst schwedische Jäger, die Herren Knutson und Genossen, mußten kommen, um das Vorhandensein dieser werthvollen Pflanze festzustellen und ihre Ausbeutung selbst in die Hand zu nehmen. Die Kaufleute bekommen eben von der sie umgebenden Natur wenig zu sehen und würden schwerlich in der Lage sein, im Urwalde die Pflanzenarten wieder zu erkennen, die ihnen die begehrten Ausfuhrartikel liefern. Ueber die Herkunft vieler afrikanischen Erzeugnisse herrscht daher noch tiefes Dunkel, welches ohne die Mitwirkung von Pflanzenkennern nicht zu zerstreuen sein wird.

Um dem Leser noch den andern Fall, wo die Mitwirkung des Botanikers für den Handel von Afrika bedeutungsvoll erscheint, vor Augen zu führen, erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Da der Reisende kein chemisches Laboratorium mit sich führen kann, derartige Unternehmungen meist mühsam und zeitraubend sind, auch die Erfahrung eines speciellen Fachmannes erheischen, wird an Ort und Stelle über den Werth neu zu entdeckender Erzeugnisse des Pflanzenreichs nichts Sicheres festzustellen sein. Der Pflanzenkenner wird aber aus Analogien Schlüsse ziehen dürfen und dann die wichtigsten Fingerzeige zu geben vermögen. Als Beispiele für einen solchen Fall mögen die nachfolgenden dienen. Der Botaniker findet in Afrika irgend eine Art aus der großen Klasse der Rubiaceen, die ihm als nahe verwandt mit denjenigen erscheint,

welche in Südamerika Chinarinde liefern; zugleich bringt er in Erfahrung, daß sich die Rinde der Rinde als Mittel gegen Fieber bedienen. Der Gedanke wird ihm also nahe liegen, auch die Rinde der afrikanischen Pflanze dürfte ein dem Chinin gleichartiges oder mit ihm identisches Alkaloid enthalten. Er wird dann Proben sammeln, um dieselben daheim einer genauen Untersuchung unterziehen zu lassen. Man kennt auch im tropischen Afrika mehrere Arten der Gattung *Erythroxylon*, von denen eine in Peru das jetzt in so hohem Grade die Aufmerksamkeit auf sich lenkende Coca liefert. Cocaïn, ein Wundermittel der neuesten Heilkunst, hat im Handel den ungeheuren Preis von nahezu 10 Mk. für das Gramm, da die sowohl in Südamerika, als auch in Europa vielbegehrten Cocablätter immer schwerer zu beschaffen sind. Andere *Erythroxylon*arten Südamerikas liefern andere im Handel gleichfalls geschätzte Stoffe. Der reisende Pflanzenkenner, der in Afrika einen Strauch dieser Gattung auffindet, wird nicht unterlassen, seine Eigenschaften zu prüfen und bei den Eingeborenen in Betreff etwaiger Verwendung der einzelnen Theile, Wurzel, Holz, Blatt und Frucht Erkundigungen einzuziehen. Zahllos wären die Beispiele dieser Art, die man noch anführen könnte, um die Unentbehrlichkeit der Botanik für afrikanische Forschungszwecke darzutun, wenn nicht dieselbe so klar und unwiderleglich zu Tage läge, daß es Eulen nach Athen tragen hieße. Es bedurfte eben meiner vorhin geäußerten Klagen über den gegenwärtigen Nothstand in der botanischen Erforschung fremder Länder überhaupt, um die Wahrnehmung zu erklären, daß es in der That auch in unserem Athen nicht an Leuten fehlt, die noch keine Eule gesehen zu haben scheinen.

## Flamingo.

Erzählung von Balduin Mühlhausen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ruhig, ruhig,“ ermahnte Flamingo, „oder wir verwirren den armen Jungen. Sie da, Kutscher, warten Sie einige Minuten; vielleicht finden Sie Gelegenheit, morgen oder heut Abend noch Ihr Fahrgeld zu verdoppeln. Also, Japhet, besinne Dich recht genau: ein weißes und ein schwarzes. Weißt Du, daß Miß Eva in dem Wagen saß?“

„Mit meinen eigenen Augen sah ich sie einsteigen,“ hieß es zuversichtlich, „auch aussteigen sah ich sie —“

„Aber wo? wo?“ unterbrach Dagobert ihn abermals ungeduldig.

„Hier in der Stadt“ —

„Und rießt sie nicht an?“

„Ich fürchtete mich so sehr vor der Lady mit dem braunen Flecken im Gesicht“ —

„Die Tearpref!“ rief Flamingo bestürzt aus, „o, ich ahnte, daß Eine von der Sorte die Hand im Spiel gehabt habe“ —

„Sie wird Miß Eva umbringen,“ fiel Japhet, seinen ganzen Muth zusammenfassend, ein — „sie ist eine schreckliche Frau“ —

„Gut, gut, Japhet,“ nahm Flamingo wieder das Wort, „Aergeres, als Umbringen! Brauchst nichts mehr zu sagen, ich weiß Alles. Berrathe mir nur noch, wohin man das Kind führte.“

Japhet nannte eine Straße.

„Wie ich dachte,“ versetzte Flamingo zähneknirschend, „und ich hätte geschiedler gethan, anstatt den Tag mit

Spazierfahrten zu verträdeln, dem hinterlistigen Weibe einen Besuch abzustatten; denn was das Kind unter deren Dach einathmet, ist Gift, in Vergleich mit welchem Arsenik eine Herzstärkung“ —

„Was hindert uns, sogleich dahin zu gehen?“ fragte Dagobert entsetzt, „willst Du nicht, so gehe ich allein.“

„Um eine Revolverkugel zwischen die Rippen zu erhalten?“ meinte Flamingo grimmig. „Nein, die Angelegenheit muß mit Bedacht eingeleitet werden, soll die Vermisste uns nicht unter den Händen verschwinden. Ein mißglückter Versuch, und es ist Alles vorbei.“

„Ich wollte die Herren bitten, mir zu helfen,“ hob Japhet nunmehr wieder zaghaft an, „die Menschen glauben mir nicht, wenn ich's sage. Ich bin in solcher Angst. Alle Zeitungsträger sind um diese Zeit vor dem Hause, und die rufen viele andere Leute zusammen. Um neun Uhr werden die Fenster eingeworfen; es wird geklopft und geläutet. Als ich erzählte, eine junge Lady sei gestohlen worden, lachten Alle. Sie meinten, sie wollten einen lustigen Abend d'raus machen. Da war Einer, der ist der Erste aller Zeitungsjungen; der verschor sich, die fleckige Lady müßte das Mädchen herausgeben. Hernach sollte das Weib an die Wand gebunden und mit Schneebällen zu Schanden geworfen werden. Ich wunderte mich; da sagte er, einen Aufruhr anzustiften, sei Kleinigkeit, und ein lustiges Trick wäre es, in dem Mordhause Alles kurz und klein zu schlagen und die Menschen drinnen in Schneemänner zu verwandeln. Da fürchtete ich für Miß Eva; wenn die Herren mitkommen, leidet sie keinen Schaden.“

Ungeklärt hatten Flamingo und Dagobert den Vur-schen zu Ende sprechen lassen; dann versetzte Ersterer nachdenklich:

„Das ist eine tolle Geschichte, und die ändert die ganze Sache. Ich hätte es freilich anders angefangen; aber immerhin, wir müssen das Beste davon machen, und glückt's Freund Japhet, so behaupte ich, daß in Deinem Schädel ein Gedanke reif geworden, der einem Senator zur Ehre gereichen würde —“

„Dank Flamingo,“ fiel Dagobert ungestüm ein, „worauf warten wir noch? Wir müssen hin —“

„Geduld,“ ermahnte Flamingo, ihn unterbrechend, „hin wollen wir, aber nicht in's Gelag hinein. Wer weiß, in welche Lage wir gerathen und ob wir nicht auf unser eigen Heil bedacht sein müssen. Führst Du irgend eine Waffe bei Dir?“

„Ich gehe nie ohne Revolver,“ hieß es leidenschaftlich zurück.

„Gut,“ versetzte Flamingo, „ich nie mit einem solchen, und fand obenein nie Gelegenheit, das zu bewahren. Ganz unbewaffnet möchte ich indessen den heutigen Abend nicht verleben — doch steig' ein, auch Du, Japhet; Du darfst nicht von unserer Seite weichen — ich bin gleich wieder hier.“

Mit den letzten Worten schlüpfte er durch die Pforte, und gleich darauf drang das Geräusch herüber, mit welchem er die Kadervilla öffnete und wieder abschloß. Dagobert und Japhet hatten unterdessen in dem Wagen Platz genommen. Ersterer war eben im Begriff, Japhet über Dieses und Jenes auszufragen, als Flamingo zurückkehrte. Auf ein Wort von ihm kletterte Basta



## N u n d s c h a u.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. In Wildbad Gastein wird Se. Majestät der Kaiser vor seiner Abreise den Besuch des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich empfangen, der es sich diesmal nicht nehmen läßt, selbst nach Gastein zu kommen, um dem greisen deutschen Monarchen die Reise nach Ischl zu ersparen. Eine gleichzeitige Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander III. von Rußland, von der vor Wochen so viel die Rede war, findet nicht statt. Dagegen gilt es für wahrscheinlich, daß gleichfalls noch im August der Zar mit dem Kaiser von Oesterreich auf österreichischem Boden zusammentreffen wird. Was über Ort und Zeit dieser Begegnung gemeldet wird, dürfte nur auf Vermuthungen beruhen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin ließen sich kürzlich in Potsdam durch die Herren von Voepel und Scherer Vortrag über die Begründung der Goethe-Gesellschaft halten und sind darauf als Mitglieder dem Vereine beigetreten.

Die Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Statthalter der Reichslande, Frhrn. von Manteuffel, ist, wie nunmehr versichert wird, auf den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe-Schillingensfürst, gefallen. Wie man hört, reist Fürst Hohenlohe eben nach Gastein, um sich dem Kaiser als neuer Statthalter von Elsaß-Lothringen vorzustellen. Die Einzelheiten des Amtsantritts und das Programm der Amtsführung sind eben in Paris nach eingehender Erörterung definitiv festgestellt worden. Da Fürst Hohenlohe niemals eine militärische Charge bekleidet hat, so wird der Oberbefehl über das elsass-lothringische (15.) Armeecorps von dem Amt des Statthalters getrennt werden müssen. Man nimmt an, daß der gegenwärtige stellvertretende commandirende General von Heuduck damit betraut werden würde.

Ein anscheinend offiziöser Artikel der „Allg. Ztg.“ weist den Gedanken entschieden zurück, daß an Stelle des Herzogs von Cumberland etwa sein erst 5 Jahre alter Sohn in Braunschweig succediren könnte. „Die große Mehrheit des deutschen Volkes betrachtet, so definiert jenes Blatt, die Ausschließung der welfischen Familie von der Thronfolge in einem deutschen Staate als eine unbedingte, sie verwirft freilich auch ebenso den etwaigen Plan, eine neue Dynastie in Braunschweig zu begründen. Der zukünftige Regent des Landes wird nur im Namen des Reiches, wie der Statthalter in Elsaß-Lothringen, die Verwaltung führen können.“

Die bayerische Regentschaftsfrage wird, wenn auch mit vieler Delicatesse, so doch unausgesehrt erörtert. In der „Kreuzztg.“ wird Kenntniß davon gegeben, daß in Bayern demnächst die Frage beantwortet werden muß, auf welchem Wege die Schuldenlast des Königs beseitigt und seine Bauhätigkeit in die durch den Nothstand der königl. Schatzkammer gebotenen Schranken gebracht und darin erhalten werden könnte. Das Blatt bemerkt: „In der bayerischen Presse wird auf das Lebhafteste von der Eventualität einer Regierungskrise gesprochen und diese mit dem ungünstigen

Stand der Kronkasse in Verbindung gebracht. Es werden in einzelnen Berichten detaillirte Angaben gemacht, ohne irgend welche Gewähr dafür zu bieten, daß diese authentisch sind. Als Ereigniß wird ferner gemeldet, daß Stallmeister Hornig und der Hofsecretär Greffer in Ungnade gefallen seien.

Der Berliner Maurerstreik kann in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Bisher hielten die streikenden Gesellen in ihren Versammlungen daran fest, daß der Streik ein allgemeiner sein sollte, d. h. es durfte auch nicht bei denjenigen Meistern gearbeitet werden, welche den von den Gesellen geforderten Stundenlohn von 50 Pf. gewährten. Der Streik hat sich über vier Wochen hingezogen, ohne daß es den Streikenden gelungen wäre, ihre Forderungen durchzusetzen, und so haben sie denn den Generalstreik fallen gelassen. Es soll jetzt bei solchen Meistern gearbeitet werden dürfen, die einen Stundenlohn von 50 Pf. bezahlen. Thatsächlich war aber schon vor diesem Beschlusse vielfach die Arbeit zu einem geringeren Lohnsage wieder aufgenommen worden. Die Gesellen, unter denen viele Familienväter sind, haben schwer unter den Folgen der Arbeitseinstellung zu tragen. Betten und nothwendiges Hausgeräth sind beim Pfandleiher und es wird schwer halten, noch vor Eintritt des Winters diese Folgen auszugleichen.

Die neu revidirte Submissionsordnung, deren amtliche Veröffentlichung bevorsteht, enthält besondere Bestimmungen betreffs der Minimalgebote. Gebote, welche nach dem Urtheile der Behörde den Selbstkostenpreis nicht erreichen, sollen danach zurückgewiesen werden.

Die erste Nachricht der „Trkf. Ztg.“ über den gefürchten Vorfalle bei der Beerdigung des Socialdemokraten Hiller war offenbar tendenziös gefärbt. Das Vorgehen der Polizei wurde als ziemlich unmotivirt dargestellt, während es nach späteren ausführlichen Mittheilungen in leichtfertiger Weise geradezu provozirt worden war. Auch die Angabe, wonach 50 Personen bei dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Socialdemokraten verletzt worden seien, war übertrieben. Es sind amtlich nur 6 Personen als verletzt gemeldet, die Verletzungen selbst sind nicht erheblich.

Das Dresdener Turnfest hat einen allgemein befriedigenden Verlauf genommen. Die Befürchtung, Dresden könne es an der wünschenswerthen Gastlichkeit fehlen lassen, hat sich nicht bestätigt; die Turner haben allenthalben in der Elbestadt freundliche Aufnahme gefunden. Störungen sind, abgesehen von einem Zwischenfall, der durch magyarische Turner, vielleicht unbeabsichtigt, hervorgerufen worden war, nicht vorgekommen. Eine besonders freudige Aufnahme fanden die österreichischen Turner, mit denen man sich trotz der trennenden Landesgrenzen eins fühlt. Am Mittwoch Abend fand in der Festhalle der offiziöse Schluß des Festes statt, wobei der Vorstand des Central-Ausschusses, Reichstagsabgeordneter Adermann, in patriotischen Worten die Abschiedsrede hielt. Die glänzende Veranstaltung des Festes und die herzliche Aufnahme, welche die Turner gefunden, fanden

bei diesem Schlußakte noch von allen Seiten reiche Anerkennung. Die Turner aus Salzburg überreichten der Dresdener Turnerschaft eine mit einer Widmung versehene Marmortafel und die Turner aus Innsbruck einen Edelweißkranz. Die amerikanischen Turner übergaben dem Director Bier ein Ehrenzeichen; andere ausländische Turner dankten für die glänzende Veranstaltung des Festes und die herzliche Aufnahme.

### England.

In der Kirche zu Wippingham nahe bei Osborne, fand heute die Trauung der Prinzessin Beatrice, jüngsten und letzten unverheiratheten Tochter der Königin Victoria von England, mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg statt. Die Königin, die Minister, das diplomatische Corps und eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten wohnten der Feierlichkeit bei.

Obgleich Lord Churchill gestern im Unterhause erklärte, daß der englischen Regierung weder ein Vorschlag zum Austausch der russischen Position bei Julifitar gegen Merutskaf gemacht worden, noch daß sie einen solchen Vorschlag zu machen beabsichtige, beweisen die Vorgänge der letzten Tage, daß die englisch-russische Differenz in ein neues Stadium getreten ist. Es hat in den letzten Tagen zwischen Lord Salisbury und dem englischen Botschafter Thornton in Petersburg, sowie zwischen dem Londoner russischen Botschafter von Stoal und dem Minister von Siers ein unausgesehrt telegraphischer Verkehr in Betreff neuer russischer Vorschläge bezüglich der afghanischen Grenzfrage stattgefunden.

### Ägypten.

Dieses Mal soll der Mahdi nun aber doch todt sein. Wenigstens läuft jetzt schon die zweite Bestätigung der ersten Meldung ein. Trotzdem wird man seine Zweifel vorläufig noch aufrecht erhalten dürfen, da die Form der Meldungen bis jetzt noch solche keineswegs ausschließt. Folgende Depesche liegt aus Kairo, 22. Juli vor. (Telegramm des „Reuter'schen Bureau.“) General Grenfell telegraphirt aus Assuan, von Gabra kommende Boten melden, der Mahdi sei am 29. Juni an den Blattern gestorben.

### Amerika.

Aus New-York wird telegraphisch gemeldet, daß General Grant gestorben. Das nordamerikanische Volk betrauert in ihm einen Mann von hervorragenden Verdiensten, die er sich indeß mehr auf dem Schlachtfelde im Sezessionskriege, als während seiner zweimaligen Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten erwarb.

### Sociales und Provinzielles.

\* Der hiesige Verband der deutschen Reichsfecht Schule veranstaltet nächsten Sonntag auf dem Cavalierberge (Tenglerhof) ein großes Sommer-nachtsfest. Concert der Stadtcapelle wird mit zahlreichen humoristischen Vorträgen abwechseln, der Garten wird prächtig illuminirt, auch für allerlei Ueberraschungen Sorge getragen werden. Natürlich fehlt zum Schluß auch ein Tänzchen nicht. An guter Unterhaltung wird es demnach sicherlich nicht fehlen und zudem wird, bei

zu Zaphet's Entsetzen gemächlich in den Wagen hinein. Etwas behender folgte Flamingo, nachdem er den Kutsher über das Ziel der Fahrt unterrichtet hatte, und mit den Worten: „Wasta ist mir mehr werth, als ein halb Dukend geladener Revolver,“ ließ er sich nieder. Das Zufallen des Schlages war für den Kutsher das Zeichen, die Pferde anzutreiben, und dahin ging es in scharfem Trab den belebteren Stadttheilen zu.

Wie gewöhnlich, hatte auch an dem heutigen Abend zu der Zeit, zu welcher Flamingo und Dagobert mit Zaphet zusammentrafen, in den Festräumen der leberfleckigen Lady die Heiterkeit bereits einen hohen Grad erreicht. Gegen dreißig Personen beiderlei Geschlechts reichten sich in dem glänzend erleuchteten Saal um eine reich besetzte Tafel. Kleinere Gruppen von Gästen saßen in angrenzenden, weniger umfangreichen Gemächern beim frohen Mahl oder beim Kartenspiel, während weibliche Bedienung sich lebhaft hierhin und dorthin bewegte, zuweilen sogar an der stürmisch ausgelassenen Unterhaltung in freier Weise sich betheiligte. Am oberen Ende der Tafel saß die leberfleckige Lady; neben ihr Eva, welche geglaubt hatte, den dringenden, jedoch zartfühligen Wünschen der mütterlichen Freundin keinen Widerstand entgegenstellen zu dürfen. Auf ihrer anderen Seite hatte der schwarzbärtige alte Herr Platz genommen, sie zuvorkommend eigenhändig bedienend und dafür zutraulich ähnliche Dienstleistungen von ihr erbittend. Anfänglich hatte sie sich nach besten Kräften in die Rolle einer Gesellschaftlerin der Frau Tearpfeß gefügt. Als aber die Gluth des Weins die ganze Ge-

fellschaft mehr und mehr erwärmte und die allgemeine Lust schnell von Stufe zu Stufe emporschnellte, die Blicke hier mit spöttischem Lachen, dort in zügelloser Begeisterung sich auf sie hefteten, da meinte sie, daß jeder neue Schlag ihres geängstigten Herzens ihr letzter sein müsse. Ihr Entsetzen erreichte indessen seinen Gipfel, als sie aus den sich über die Tafel hin kreuzenden tollen Bemerkungen und ihr nur zum Theil verständlichen Scherzreden entnahm, daß sie nicht in einer benachbarten Stadt, sondern im Mittelpunkte New-Yorks sich befand. Die Farbe des Todes breitete sich bei dieser Entdeckung über ihr liebes Antlitz aus. Vor ihren Augen drehte sich Alles im Kreise. Sie war so bestürzt, daß sie sich nicht einmal zu fragen vermochte, weshalb eine derartige Täuschung an ihr begangen sein könne. Sie besaß nicht mehr die Kraft, den an sie gerichteten Zuorkommenheiten des in Diamanten funkelnden, schwarzbärtigen, alten Herrn ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, nicht den Muth, sich zu erheben und die mehr und mehr ausarten den Bacchanalien zu fliehen. Wie den Geist, hatte auch den Körper eine Art Lähmung befallen, daß sie sich nicht zu rühren, sich ferner nicht an den ihr heiter gebotenen Genüssen zu betheiligen vermochte. Einem Opyerlamm ähnlich saß sie in ihrem dunklen Anzuge da. Tiefe Gluth brannte auf ihren Wangen. Die Augen wagte sie nicht aufzuschlagen, Todesangst beschlich sie bei dem Gedanken, den auf sie gerichteten, gleichsam fühlbaren zudringlichen Blicken zu begegnen. Schreckliche Ahnungen, welchen sie indessen keine bestimmte Form zu geben verstand, erzeugten in ihr ein erstarren-

des, ohnmachtähnliches Gefühl, daß sie regungslos verharrte, wie eine Bildsäule. Nur wenn die leberfleckige Lady einige zärtliche Diebstofungen an sie verschwendete, oder der diamantfunkelnde Nachbar ihre Hand suchte, sie väterlich wohlwollend aufzumuntern und über die Harmlosigkeit der ausgelassenen Gesellschaft zu belehren trachtete, durchlief heftiges Bittern ihren Körper. Da rollten zwei schwere Thränen über ihre glühenden Wangen. Ihr Nachbar gewährte es und wechselte über sie hinweg einen bezeichnenden Blick mit der leberfleckigen Lady. (Fortsetzung.)

Was gehört zur Erzeugung eines Kilo Honig? Herr Alex. Wilson in Dublin veröffentlichte vor einiger Zeit interessante Details über die Zuckermenge, welche im Nektar von verschiedenen Blumen enthalten ist, und über die Ernte, welche die honigtragenden Insekten machen. Genannter Herr hat berechnet, daß 125 Blüthenköpfchen des Klees ca. 1 g Zucker enthalten, daß würde also für 1 k 125,000 ergeben. Da jedes Blüthenköpfchen aus ungefähr 60 Blumen zusammengesetzt ist so wäre das der Nektar von 125 000 mal 60 = 7,500,000 Blumen, welche zur Erlangung eines Kilo Honig beisteuern müssen. Da im Honig auf 100 Theile 75 Theile Zucker kommen, erschöpft demnach 1 k Honig in runder Summe 5,600,000 Blumen; folglich müssen die Bienen eines Stodes nach und nach diese ungeheure Zahl von Blumen besuchen, um 1 k zu sammeln.



dem sehr mäßigen Entree, noch ein gutes Werk unterstützt! Falls die Witterung günstig, wird es daher diesem Feste an zahlreichsten Besuch sicher nicht fehlen.

k. Wegen baulicher Veränderungen des früher von Uchtritz, jetzt Charig'schen Hauses wird die Tuchlaube in der Mitte gesperrt.

\* Die bevorstehenden Landtagswahlen machen dem „Vote“ schon großen Kummer und da er bei ihnen wiederum eine schmachliche Niederlage der Freisinnler voraussieht, sucht er schon im Voraus Gründe, um diese zu erklären. Herr Minister von Buttler, „den Wahlminister par excellence“, hat er dabei besonders in's Auge gefaßt, und dieser muß heut als Schreckensgespenst für die „freisinnigen Elemente der Gemeindeverwaltungen“ dienen, demnächst wird wahrscheinlich unser neuer Regierungspräsident Prinz Handjery, dem er bekanntlich auch alles Mögliche zutraut, an die Reihe kommen. Die „Reinigungen“ und „Beeinflussungen“ von regierungsfreundlicher Seite existieren freilich vorläufig nur in den Köpfen der Botenpartei und wenn es wirklich als allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden sollte, daß „Derjenige auf Ansehen und Vertrauen in der Gemeinde nicht Anspruch machen kann, der dem Seinem Herrn und König geleisteten Eid der Unterthänigkeit und Treue mißachtet“, so wäre das noch lange keine so arge Beeinflussung, als wenn der „Vote“ es wagt auszusprechen, daß er jeden, welcher nicht für seine Partei stimmt, „an den Pranger stellen werde.“ Zwar hat der „Pranger“ des „Vote“ gar nichts zu bedeuten, allein es gehört doch eine große Portion von Unverfrorenheit dazu, wenn Jemand, der Derartiges zu schreiben wagt, sich über die Wahlbeeinflussungen seitens des Ministers beklagen will!

\* Die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ besitzt bekanntlich hier in Hirschberg eine sehr rührige Vertretung, welcher wir ein treffliches Vorgehen zur Nachahmung empfehlen möchten, welches aus Magdeburg gemeldet wird. Dort hat sich nämlich von Beförderern der Gesellschaft, zunächst um deren Kasse zu füllen, sodann aber auch, um das deutsche Volk daran zu gewöhnen, seine Muttersprache von überflüssigen Fremdwörtern zu reinigen, ein Verein der „Deutschsprecher“, unter dem Wahrspruch:

„Willst Du ein echter Deutscher sein,  
So sprich auch Deine Sprache rein.  
Latein, französisch, hant und kranz,  
Sieht wie 'ne Narrenjacke aus.“

gebildet, welcher aus seinen Verhandlungen und auch aus den Unterhaltungen der Mitglieder unter einander jedes Fremdwort streng verbannt und den Gebrauch eines solchen mit einer Buße von 5 Pf. zu Gunsten der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bestraft. Bestimmung 1 der „Satzungen der Deutschsprecher“ lautet: „Für jedes leicht vermeidbare Fremdwort sind 5 Pf. zu entrichten.“ Als Maßstab zur Beurtheilung des „leicht vermeidbar“ dient die allgemeine Bildung des Redenden oder Schreibenden, und ob solche ihn befähigt erscheinen läßt, sich fließend in gutem Deutsch auszudrücken. Im Uebrigen besagt Bestimmung 5: „Jeder ist über sich selbst Richter.“ Wie eifrig und ernst die Herren Deutschsprecher in Magdeburg ihrer Aufgabe obliegen, geht am besten daraus hervor, daß sie seit dem 19. April v. J. bereits 300 Mark an die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger abgeschickt haben und eine Fortsetzung dieser Sammlungen in Aussicht stellen. Wenn dieses Vorhaben auch nur eine Spielerei ist, so verfolgt es doch gleichzeitig zwei gute, edle Zwecke: die Unterstützung menschenfreundlicher Bestrebungen und die allmähliche Reinigung der deutschen Sprache von den fremden Beimengungen.

— Von welcher großer Liebeshwürdigkeit der verstorbene Statthalter der Reichslände, Feldmarschall von Manteuffel, war, beweist ein Beispiel, welches aus Primkenau gemeldet wird. Die dort wohnende Mutter eines jungen, in Straßburg stationirten Bahnbeamten, der als „Einzjähriger“ seine Dienstzeit absolviren sollte, aber nicht im Besitze der dazu nöthigen Mittel war, wandte sich in der Noth direct an den Statthalter und erhielt von demselben umgehend die liebenswürdige Zusicherung, daß er ihr die Sorgen um den Sohn abnehmen werde.

— Eine vor geraumer Zeit Seitens des Vaterländischen Frauenvereins zu P. L. in's Leben gerufene Knopflechttschule hat bereits eine größere Zahl ihrer Schülerinnen so weit mit den erforderlichen Fertigkeiten ausgerüstet, daß dieselben durch die Anfertigung von Knöpfen einen lohnenden Nebenverdienst finden. In Nicolai ist eine gleiche Schule neuerdings eröffnet worden. Etwa 80 Mädchen haben sich zur Theilnahme an dem Unterricht gemeldet, wachen unter der Leitung eines Fräulein Henrici am vorigen Montage begonnen

worden ist. Die Dauer des Cursus wird auf vierzehn Tage angegeben.

z. Es ist in diesem Blatte des Erdmannsdorfer Kirchenconcertes schon in warmempfundener Worten gedacht worden. Gleichwohl möchten wir hier einiger der besonders hervorragenden Künstler, welche dabei mitgewirkt haben, Erwähnung thun. — Wenn Herr Sopransänger Michaelis aus Berlin uns durch seine sympathisch berührende mächtige Stimme und seinen vollendeten Vortrag zur Begeisterung fortriß, so hat die Darstellungsweise und der metallisch klingende gewaltige Bass des Herrn Opernsänger Wagg gewiß einen Jeden im Tiefsten ergriffen und zur Andacht gestimmt. Das herrliche Violinspiel des Concertmeisters Herrn von Horwath war den Zuhörern eine freudige Ueberraschung, da das Programm seinen Namen nicht enthielt. Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, aller übrigen Darsteller im Einzelnen zu gedenken, doch können wir nicht zu erwähnen unterlassen, daß die ebenso ausgewählten als künstlerisch ausgeführten Vorträge der Damen Wagg, Stappenbeck, Hieronymus und von Chaumontet gewiß jeden Zuhörer entzückten. Ganz besonders gefiel auch der Schlußchor unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Cantor Teige, dessen verständnißvolle Begleitung zu allen Pöden in hohem Maße zum Wohlgelingen des Concertes beitrug.

\* Touristen, welche vom Hochgebirge heruntersamen, führen bittere Klagen über die Unbillen, welche ihnen die Witterung der letzten Tage in Rübzahl Reich bescheerte. Am Dienstag und Mittwoch herrschte ein außerordentlich heftiger Sturm auf dem Kamme, die Temperatur war fast bis auf den Gefrierpunkt gesunken, dabei schneite es am Dienstag Nachmittag auf der Koppe nicht unerheblich. Da der Fremdenbesuch jetzt außerordentlich stark, war an den genannten Tagen schwer in der Riesenbaude, auf der Koppe u. Unterkunft zu finden. Die Reiselust wird durch solche Erfahrungen nicht unerheblich getrübt. Seit gestern jedoch hat sich die Witterung bedeutend gebessert.

— Wenn das Befinden der Bienen, wie man seit Alters her behauptet, eine Vorbedeutung hat für das Schicksal der Menschen, so dürfen wir uns etwaiger schwerer Sorgen um die nächste Zukunft entschlagen, dann steht Noth und Theuerung nicht bevor, sondern eine zufriedenstellende Zeit ist zu erwarten. Wie die vergangenen nassen Jahre eine traurige Zeit den Bienen brachten, so hat der warme Sonnenschein dieses Jahres denselben reichen Segen gebracht und ihre Wohnungen mit edler Speise gefüllt. — Ein höchst seltener Fall kam auf Bienenständen in Schadevalde und Beerberg vor. Drei Bienenstöcke, welche ihre eigenen Wohnungen bereits gefüllt hatten, gingen während der besten Tracht mit ihrem heingebachten Honig in die Nachbarwohnungen und füllten die dort befindlichen noch leeren Waben; zwei Bölker eines Standes vereinigten sich sogar bei diesem Sammelgeschäft und trugen in Einmütigkeit gemeinsam in dieselbe Wohnung ein. Die Biene benutzte eben jeden Augenblick und jede Gelegenheit, um Vorrath zu sammeln, so lange es möglich ist und ist darin ein Muster für alle Menschen, verzehrt aber nie mehr, als sie zum Leben nöthig hat.

z. Am vergangenen Sonntag Vormittag wurde der seit Anfang März 1883 vermißte Stellenbesitzer und Zimmermann Kluge aus Hohenwaldau, welcher in der angegebenen Zeit bei Nacht die alte Paßstraße von Schmiedeberg über die Buche passirt war, unterhalb des Felsens „Käse- und Brostein“ oberhalb der Buche in dichtem Gehölz des Bruckauf'schen Waldes als Skelett aufgefunden. Die noch vorhandenen Kleibungsstücke und Stiefeln, sowie eine in den Taschen vorgefundene Uhrkapsel und ein Geldtäschchen ergaben die sichereren Kennzeichen für die Identität des aufgefundenen Skeletts mit dem so lange Zeit vermißten und vergeblich gesuchten Verunglückten. Die Ueberreste desselben wurden nach Schmiedeberg zur Beerdigung gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte der Unglückliche in dem damals herrschenden Schneesturm sich vom Wege verirrt und war seiner Erschöpfung erlegen, wie letzteres aus der Lage des Skeletts sich erkennen ließ.

z. Durch wahrscheinlich unvorsichtiges Schießen bei Gelegenheit einer Hochzeit verunglückte am Sonntag, den 19. d., in Wüsteborsdorf leider ein Bergmann, Vater einer zahlreichen Familie, dadurch, daß ihm durch einen Schuß die linke Hand vollständig abgerissen und derselbe außerdem noch im Gesicht und den übrigen Körpertheilen erheblich verwundet wurde. Auf Anordnung des alsbald zur Hülfe herbeigeleiteten Bergarztes Herrn Dr. Tonn in Jannowitz wurde der Verunglückte in das Berglazareth nach Waldenburg überführt.

— Der allgemeine deutsche Jagdschutzverein hat dem Förster Buche zu Neu-Sorge, Kreis Rothenburg, durch Herrn Rittergutsbesitzer v. Albert-Bremerhain einen Ehrenhirschfänger als Anerkennung für bewiesene Energie bei Ergreifung eines berüchtigten Schlingenstellers, überreichen lassen. Zwei bei der Ergreifung behilfliche Arbeiter erhielten vom Verein Geldprämien von je 10 M.

— Münsterberg, welches seit 1820 Garnisonstadt ist, verliert im Herbst ebenfalls seine Garnison, die 5. Escadron des 1. schles. (braunen) Husarenregiments Nr. 4, welche von da nach Ohlau verlegt wird, woselbst bereits der Stab und die 1. und 2. Escadron des genannten Regiments stehen.

— In Jauer circulirt gegenwärtig wiederum eine Petition, welche um Verbesserung der Eisenbahnverbindung mit Liegnitz bittet. Daß dies nicht unberechtigt ist, zeigt der Umstand, daß Jauer noch immer keinen Nachtzug von Liegnitz aus besitzt, welcher die Anschlüsse aus Dresden, Stettin und Glogau vermitteln könnte und daß der früh von Frankenstein in Liegnitz eintreffende Zug 27 Minuten zu spät eintrifft, um den Anschluß an den um 8 Uhr 8 Minuten von dort nach Berlin und Görlitz abgehenden Zug zu erreichen.

— Die Stadt Neurode, dessen Amtsgericht bisher im Rathhause am Ringe untergebracht ist, soll nun auch ein neues Justizgebäude auf dem Kriegerdenkmal-Platz erhalten.

— In Bunzlan feierte am Dienstag Herr Kürschnermeister Lieber sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

— In Gräbitz, Kr. Schweidnitz, wohnte General-Feldmarschall Graf Moltke in seiner Eigenschaft als Kirchenpatron der Einführung des neuen Seelsorgers P. Schier bei. Der General-Feldmarschall begab sich im Festzuge mit den anderen Patronen der Kirche, den Mitgliedern des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung vom Pfarrhause nach der Kirche. Die an dem feierlichen Act theilnehmenden Geistlichen waren demnächst zum Diner auf Schloß Kreisau geladen.

— Durch den Superintendenten Suin de Boute-mard aus Glas wurde vorigen Sonntag eine Kirchenvisitation in Reichenstein abgehalten. Dem Hauptgottesdienst wohnte auch F. R. Hohheit die Frau Herzogin Wilhelm von Mecklenburg nebst Prinzessin Tochter und dem Hofstaate bei. Bei der Prüfung der confirmirten Jugend schloß sich F. H. die Herzogin Charlotte den Prüflingen an, um mit ihnen das Bekenntniß des evangelischen Glaubens abzulegen. Die Visitation hatte ein sehr befriedigendes Resultat.

— Dem königl. Eisenbahn-Betriebsamte Görlitz ist die Leitung des Baues und des demnächstigen Betriebes der Secundärbahn von Mittelsteine (zwischen Neurode und Glas) nach der Landesgrenze in der Richtung auf Ottendorf (und Braunau) übertragen worden.

in Görlitz, 23. Juli. Die erste Lustreise, welche Herr Securius heut vom Ausstellungsplatze machte, hatte nicht verfehlt, eine große Zahl Zuschauer herbeizulocken. Da jedoch Niemand recht Lust hatte, für diesen Genuß außer dem allgemeinen Eintrittsgelde zur Ausstellung noch ein besonderes Entree zu entrichten, so blieben die reservirten Plätze meist unbesetzt und die Besucher zogen es vor, vom Drachen- und Bodelfen aus das Schauspiel zu beobachten, wozu auch dieser Platz sehr geeignet war. Um 7/8 Uhr hob sich der Ballon, in dessen unterstem Raum Herr S. nebst Frau sich befanden — weitere Passagiere hatten sich nicht gemeldet — und bewegte sich in südlicher Richtung. Angeblich ist das Luftschiff in Rastpau in Böhmen, etwa 1 Stunde von hier, niedergegangen. — Seit gestern concertirt auf dem Ausstellungsplatze die ungarische Knabenkapelle, deren Leistungen in Anbetracht des theils noch kindlichen Alters der Künstler Anerkennung verdienen, selbstverständlich aber hinter dem, was die hiesigen Kapellen bieten, weit zurückbleiben. — Heut Mittag wurde ein pensionirter Bahnbeamter aus Mollau in der Weberstraße plötzlich vom Schläge getroffen und getödtet.

Guben, 13. Juli. Heute Morgen ist der flüchtig gewordene Postsecretär Schoenmuth von hier in der Nähe der Eisenbahnbrücke gegenüber dem Turnplatz als Leiche aufgefunden worden. Schoenmuth hat sich durch Gift getödtet. Uhr sowie die Börse mit 1,20 M. Inhalt und ein Fläschchen mit Gift sind bei ihm gefunden worden.

Für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner der Gemeinde Gebirgsbauden gingen ferner bei der Expedition der „Post a. d. R.“ ein:

Aus Raumburg a/B. („von Solchen, die es wissen, wie es thut — für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner der Baberhäuser mit einem herzlichen Segenswunsch!“) 5 M., mit den in Nummer 167 notirten 48 M. zusammen 53 M.

Die Sammlung wird hiermit geschlossen. Der Ertrag derselben ist heut an den Amtsvorsteher Herrn Reimann in Seidorf abgehandelt worden.



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

# Restaurant Emil Scholtz, Arnsdorf im Riesengebirge,

2271

exquisite Küche, Biere und Weine.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Elisabeth mit dem Königlichen Rechtsanwalt Herrn Felix Burczek hier beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**Wilhelm Prause und Frau.**  
Hirschberg Schl., am 23. Juli 1885.

Hiermit beehre ich mich, meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Prause, Tochter des Herrn Fabrik-Besitzers Wilhelm Prause zu Hirschberg und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Scholtz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, Schl., am 23. Juli 1885.  
**Felix Burczek,**  
Rechtsanwalt.

Für die arme Arbeiterfamilie Friedrich in Grunau sind bei mir Nr. 66,30 eingegangen und an dieselbe abgeliefert worden. Namens der Familie spreche ich hierdurch allen edlen Wohlthätern den herzlichsten Dank dafür aus.  
2361 **Louis Schultz.**

**T**apeten aus der Fabrik von A. Böhmer & Comp. in Dresden empfiehlt in neuesten Mustern zu Original-Fabrikpreisen Ferd. Felsch, Promenade Nr. 7. Zusendungen franco.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

**Greiffenstein,** Blicke in die vaterländische Vorzeit von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.  
**Schweinhans,** Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.  
Hirschberg (Schl.). **Paul Oertel.**

**Cordpantoffel** à Dutz. Paar für Kinder durchsteppert Filzsohle M. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, m. lmt. Lederauflage M. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, m. holzengelierter Leder-Fußsohle M. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gordschuh, Tuchschuho m. holzengelierter Leder-Fußsohle M. 11. Bei grösserer Abnahme viel billiger. Hiert G. Engelhardt, Zeitz.

**Berliner Weißbier,**  
per 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-Liter-Flaschen Mark 2,50 empfiehlt  
2356 **Erdmannsdorfer Dampf-Brauerei.**

**Sprechstunde**  
für unbemittelte Augenranke jeden Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr.  
2366 **Dr. Fliegel, Markt 1.**

**Salz-Heringe,** Mandel von 30 Pf. an.  
**Matjes-Heringe,** Stück 10 Pf.,  
**marinierte Heringe,** Stück 10 Pf.,  
**russische Sardinien,** Stück 2 Pf.  
**Ferd. Felsch, Promenade Nr. 7.**

**Obstverpachtung.**  
Das Obst von den Bäumen der Kreis-Chauffeestrecke von Schönau nach Köversdorf soll  
2355  
**Dienstag den 4. August c.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
in meinem Bureau meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit einladet  
Schönau, den 23. Juli 1885.  
**Der Kreis-Bege-Commissar.**  
Hapel.

## Tanz-Unterricht von C. Winkler aus Görlitz.

Zu dem in Kürze beginnenden **Curfus** werden **Anmeldungen** von Herrn **A. Haschke,** Langstraße Nr. 10, freundlichst entgegen genommen.  
2354  
**C. Winkler,** Lehrer der Tanzkunst.



**Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz**  
verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Erfindungen  
von Mitte Mai bis Mitte September  
(grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).  
Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, sädhs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässig.)  
**Der geschäftsführende Ausschuss.**  
Reichert, Laurisch, Richard Lüdgers.

1619

Johann Hoff's Malz-Chocolade zur Stärkung.

**Bei Magenleiden, Schwäche, Kräfteverfall, Blutleere, Bleichsucht und dergl.** kann der Kranke seine sichere Zuflucht zu den 63 mal prämiirten **Johann Hoff'schen Malzpräparaten, Malzextract-Gesundheitsbier, concentrirtes Malz-extract, Malzchocolade** nehmen, denn Hunderte von Anerkennungen geben ihm eine sichere Bürgschaft auf Genesung.

An Herrn **Johann Hoff,** Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, Königl. Commissionsrath etc., in Berlin, Neue Wilhelmstraße No. 1.

Berlin, 8. April 1885, Wilhelmstraße 24.  
Hierdurch ersuche ich Sie um eine neue Sendung Ihres weltberühmten Malzbieres. Vor einigen Jahren schon empfahl mir Dr. Daus dieses stärkende Getränk, was mir damals außerordentlich gut bekam. Ich gebieh auffällig, und hoffe ich auch dieses Mal, meinem geschwächten Körper damit wieder aufzuhelfen.  
Frau Ossig.  
K. K. Garnisonsspital Nr. 2, IV. Abth. 297, Wien, am 13. December 1878.  
Hoff'sches Malzextract und Malz-Chocolade, welche im obigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstüzungsmittel für den Heilproceß; namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrt, die Malz-Chocolade für Reconvalescenten bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes, sehr beliebtes Heilmahrungsmittel.  
2350 **Dr. Loeff,** Ober-Stabsarzt. **Dr. Porias,** Stabsarzt.

Verkaufsstelle in Hirschberg bei **E. Wendenburg,** in Friedeberg bei **R. Greppi,** in Warmbrunn bei **Paul Kahle.**

Johann Hoff's Brust-Malzbonbons bei Heiserkeit und Hustenreiz.

## Restaurant „zur Niesenkastanie“.

Heute, Sonnabend den 25. Juli c.:

### Grosses Concert

des Trompeterchors des königl. sächs. 1. Infanterie-Regts. Nr. 18 unter Leitung seines Stabstrompeters und Trompeten-Virtuosen Herrn **Alwin Müller.**  
Anfang 1/8 Uhr. 2332  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
**Alwin Müller.**  
**C. Heerde.**

### Berliner Börse vom 23. Juli 1885.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,19	Br. Bd.-Hyp.-B. rüd. 115	4 1/2	111,25	
Imperial	—	do. do. rüd. 100	4	100,00	
Österr. Banknoten 100 fl.	163,20	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2	101,90	
Russische do. 100 R.	232,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,70	
		do. do. rüd. à 110	4 1/2	107,40	
		do. do. rüd. à 100	4	99,70	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,50	Breslauer Disconto-Bank	5	83,60
Preuß. Coni. Anleihe	4	104,10	do. Wechsel-Bank	5 1/2	94,80
do. do.	4	104,00	Niederlausitzer Bank	5 1/2	92,25
do. Staats-Schuldscheine	3	99,90	Norddeutsche Bank	8	142,90
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,90	Oberlausitzer Bank	6	102,00
do. do. diverse	4	—	Österr. Credit-Actien	8 1/2	465,00
do. do. do.	3	99,75	Bommerische Hypotheken-Bank	0	39,00
Berliner Pfandbriefe	5	113,00	Pöfener Provinzial-Bank	7 1/2	115,00
do. do.	4	102,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	102,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	96,80	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	4	90,50
Pöfener neue do.	4 1/2	101,80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	99,00
Schles. auktionshaftl. Pfandbriefe	3	97,75	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pEt.	6 1/2	142,70
do. landschaftl. A. do.	3	97,75	Reichsbank	5 1/2	119,70
do. do. C II. do.	4	—	Sächsische Bank	5 1/2	119,70
Bommerische Rentenbriefe	4	102,30	Schlesischer Bankverein	5 1/2	101,60
Pöfener do.	4	102,00			
Preussische Rentenbriefe	4	102,00			
Schlesische do.	4	102,00			
Sächsische Staats-Rente	3	88,20			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	144,00			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.		
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rüd.	5	93,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	4	92,50
do. do. rüd. à 110	4 1/2	92,90	Breslauer Pferdebahn	6 1/2	141,00
do. do. rüd. 100	4	87,80	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	218,90
Br. Bd.-Hyp.-B. rüd. 110	5	110,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8	139,00
do. do. III. rüd. 100 1882	5	105,30	Schlesische Feuerversicherung	20	—
do. do. V. rüd. 100 1886	5	101,00			

Die vom Händler **Heinrich Tschorn** zu **Neu-Stonsdorf** bisher inne gehaltenen

**Acker- u. Wiesen Parzellen** sollen vom 1. October d. J. ab anderweitig **verpachtet** werden und wollen sich Pacht-liebhaber hier selbst melden  
Stonsdorf, im Juli 1885.

**O. Höfig,**  
Prinzl. Amtmann.

Mehrere Sendungen neuer hochfeiner **Pianinos**

sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei  
1904  
**A. Leder, Markt 28.**

### Gute, alte Dachziegel

billig zu verkaufen bei **A. Weissmann,** Dachdeckermeister.

In meinem Hause, Promenaden- und Langstraßen-Ecke ist die

### Dritte Etage

mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten zum 1. October zu **vermieten.** Näheres bei Justizrath **Wentzel.**  
Hirschberg, den 24. Juli 1885.

### Eine freundliche Wohnung

3 Zimmer, Küche, Entrée und Gartenbenutzung von Michaelis ab zu vermieten bei  
2339  
**A. Berndt, Wildhandlung.**

### Missionsfest

in **Sammerwaldau.**  
Sonntag den 26. Juli, Nachm.

3 Uhr. Predigt: **Missions-Inspr.** Prof. **Plath** - Berlin. Nachfeier womöglich im Park. Pf. 95, B. 1.

2288

### Konrady Beer's Arena.

Heute, Sonnabend Nachmittags 4 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung**  
mit **Kinder-Ringkampf**  
des kleinen Elefen **Max** mit **Ottile Beer.**  
Abends 8 Uhr: **Haupt-Vorstellung.**

Sonntag:  
**2 letzte Vorstellungen,**  
4 und 8 Uhr Nachmittags.

**Ein Frühstück auf dem Schwungseil,**  
ausgeführt von 2 Hirschberger Herren und Herrn Director **Beer.**  
Um zahlreichen Besuch bittet  
2363  
**Konrady Beer, Director.**

### Theater in Warmbrunn.

Sonnabend d. 25.: **Keine Vorstellung.**  
Sonntag den 26.: **Drittes Gastspiel** des Komikers Herrn **H. Göschke** vom Wallner-theater in Berlin. Bei aufgehobenem Abonnement: **Der Actienbudeker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Bilder aus dem Volksleben mit Gesang.

Montag den 27.: Auf Verlangen z. 2. M.: **Familie Buchholz.**  
2358

Dienstag den 28.: 3. Male (ganz neu): **Deficit,** oder: **Der Compagnon wider Willen.** Lustspiel-Novität von J. Rosen.  
**E. Georgi.**

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor **Weis** vom 26. Juli bis 1. August. — Am 8. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor **Weis.** Nachmittagspredigt: Herr Pastor **Schenk.** Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor **Schenk.** — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor **Schenk.** Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor **Weis.**

### Lutherische Kirche Herisdorf.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis, 26. Juli, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr Predigt: Herr Pastor **Ebel.**

### Meteorologisches.

24. Juli, Vorm. 7 Uhr.  
Barometer 731 m/m (gestern 735). Luftwärme 5° R. Niedrigste Nachttemperatur 6° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**